
Geleitwort

Wissenschaft, Politik und Gesellschaft waren sich in den letzten Jahrzehnten der Wirkkraft von Ritualen und Symbolen im eigenen Lebensumfeld kaum bewusst. Stattdessen bauten sie auf Logik und Zweckrationalität. Symbolische und rituelle Handlungen verwies man lange in archaische Epochen, auf primitive Kulturen oder ordnete sie ungebildeten Schichten zu. Dieses Verständnis hat sich inzwischen fundamental gewandelt: Die Allgegenwart von Bildern, Zeichen und Symbolen schärft das Interesse für die Erforschung von Ritualen und ihrer dynamischen Veränderungen.

Der Sonderforschungsbereich 619 »Ritualdynamik« der Universität Heidelberg versteht sich nicht nur als interdisziplinär-kulturwissenschaftlicher, sondern auch als interepochal und transkulturell angelegter Forschungsverbund. Als umfassendes Ziel steht der Vergleich ritueller und symbolischer Handlungen in zeitlich, räumlich und mental zum Teil weit voneinander entfernten Welt-Kulturen im Mittelpunkt. Dieser Zugriff stützt sich auf die anthropologische Hypothese, dass rituelles Handeln in allen Kulturen aufs engste mit normativen und gesellschaftliches Handeln prägenden Ordnungsvorstellungen verknüpft ist.

Dabei erscheint der Blick auf europäische Gesellschaften früherer Jahrhunderte besonders reizvoll, oszilliert doch die Wahrnehmungsperspektive beständig zwischen den Polen des Eigenen und des Fremden. Die Ausstellung »Rituale und die Ordnung der Welt« ist aus dem Teilprojekt »Inszenierungen politischer Willensbildung« im Europa des Hoch- und Spätmittelalters erwachsen. Der vorliegende Ausstellungskatalog entdeckt für das 12. bis 18. Jahrhundert die überaus reichen und kostbaren Bestände der Universitätsbibliothek Heidelberg aufs Neue. Illustrierte Handschriften und Drucke des Mittelalters und der Frühen Neuzeit überliefern vielfach herausragende Bilder und Zei-

chen für die Bedeutung der Rituale in Herrschaft, Religion, Gesellschaft und Recht des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation.

Bei der Suche nach ästhetisch ansprechenden und wissenschaftlich bedeutenden Illustrationen kamen den Ausstellungsorganisatoren die umfassenden Erschließungsaktivitäten der Universitätsbibliothek zugute. Abgeschlossen bzw. weit fortgeschritten ist die Katalogisierung der Heidelberger Inkunabeln sowie der Handschriften des Fonds der Codices Palatini germanici. Die Online-Erfassung der Frühdrucke aus dem 16. bis 18. Jahrhundert, in der Summe wohl über 120 000 Titel, wird seit Jahren vorangetrieben. Inzwischen sind über 81 200 Titel aus der Zeit vor 1800 in den Online-Katalogen recherchierbar.

Für unsere Ausstellung von größtem Wert war die von der Manfred-Lautenschläger-Stiftung seit über zwei Jahren geförderte Digitalisierung aller Codices Palatini germanici (<http://palatina-digital.uni-hd.de>) sowie die ikonographische Erschließung aller Buchillustrationen in der Bilddatenbank HeidICON (<http://heidicon.uni-hd.de>). Dieses Erschließungsprojekt, das gemessen an der Bedeutung der Handschriften-sammlung sowie der Qualität ihrer Präsentation im Internet internationale Maßstäbe setzt, ermöglicht einen bis vor kurzem in seiner Effizienz und Schnelligkeit noch nicht vorstellbaren Zugriff auf die wertvollsten Schätze der Universitätsbibliothek. Die komfortable Recherche in den etwa 7 000 Bildillustrationen der Palatina-Handschriften in HeidICON gewährt völlig neue Sichtperspektiven. So ist eine Reihe von hier präsentierten literarischen Handschriften wie das Rolandslied (Nr. II.2) oder der Eneas-Roman des Heinrich von Veldeke (Nr. IV.4) der Altgermanistik seit langem gut bekannt. Die Kunstgeschichte hat sich etwa intensiv mit der Gestaltung der Handschriften aus der Werkstatt des Diebold Lauber beschäftigt (Nr. II.9,

IV.7). Dass die Illustrationen dieser Handschriften auch Quellen für Fragestellungen der Ritualforschung und die historische Forschung insgesamt darstellen können, belegt wohl erstmals unser Ausstellungskatalog.

Die Ausstellung gehört zum Rahmenprogramm einer großen internationalen Tagung »Ritual Dynamics and the Science of Ritual«. Sie ist Teil des von Brigitte Merz angestoßenen Rahmenprogramms »Heidelberg rituell«, das die Stadt Heidelberg als Raum von Ritualen entdeckt. Präsentationen verschiedener Museen und Sammlungen sowie markante Ritualzeugnisse im öffentlichen Raum lassen sich im Zug einer Führung aufeinander beziehen. So werden die kulturellen, historischen und sozialen Dimensionen von Ritualen auf engem Raum greifbar.

Die Initiative zur Ausstellung der Universitätsbibliothek stammt von Gerald Schwedler, der bis 2007 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Heidelberger Sonderforschungsbereich 619 »Ritualdynamik« wirkte. Aus diesem Anstoß erwuchs eine fruchtbare Kooperation des SFB, des Instituts für Fränkisch-Pfälzische Geschichte und Landeskunde (FPI) und der Universitätsbibliothek Heidelberg (UB). Die Ausstellungskonzeption wurde in einer von Carla Meyer

angebotenen Übung des FPI im Wintersemester 2007/2008 erarbeitet. Die zehn Teilnehmer und Teilnehmerinnen, alle Studierende der Geschichtswissenschaften, engagierten sich mit großem Interesse weit über den üblichen Zeit- und Arbeitsumfang hinaus und verfassten Katalogartikel für diesen Band. Besonderer Dank gilt Julian Willuhn und Moritz Feier für die Betreuung der Internetplattform zur internen Koordination. Großen Anteil an der Umsetzung des Konzepts trugen Nicole Krone, Michael Roth und Simona Stoll, indem sie das Werden der Ausstellung im Sommersemester 2008 bis zur Eröffnung im Rahmen eines Praktikums an der Universitätsbibliothek Heidelberg begleiteten. Auf Seiten der UB lag die Verantwortung für die Bereitstellung der hochrangigen Exponate in den Händen von Maria Effinger und Karin Zimmermann, die auch die Katalog- und Ausstellungsgestaltung maßgeblich mitbestimmten. Markus Lechleiter erledigte mit großer Ausdauer und Sorgfalt den Satz.

DR. VEIT PROBST
Direktor der Universitätsbibliothek

PROF. DR. BERND SCHNEIDMÜLLER
Teilprojektleiter im SFB 619 / Direktor des FPI